

Ein echtes Heimspiel für den Stadthäger

Die Symposiums-Künstler: Kai Lölke

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Er hat beim Symposium fast ein Heimspiel, schließlich wurde Kai Lölke 1968 in Stadthagen geboren. Und immer wieder legt er auf dem Kirchplatz in Obernkirchen den Meißel zur Seite, weil ihn jemand erkennt und anspricht. "Das ist ein schönes Gefühl", sagt der Künstler, der nach dem Abitur für einen Freund Unterlagen über den Beruf des Steinmetzes beim Arbeitsamt anforderte - und daran selbst Gefallen fand.

Die Ausbildung zum Steinmetz war 1991 beendet. "Grundsolide" sei sie gewesen im Steinbruch Obernkirchen, lobt er noch heute. Was er gelernt hat, er konnte es anwenden in den sechs Jahren, in denen er in Niedersachsen, Bremen und Hamburg historische Gebäude restaurierte. Allein zweieinhalb Jahre verbrachte er in Hamburg an und auf der Nikolaikirche und am Rathaus.

Einen ganz neuen Weg schlug er 1997 ein, als er sich zum Studium der Politik und Geschichte an der Universität Hannover einschrieb und zugleich seine erste Werkstatt als freier Künstler eröffnete. Der Weg in die eigene Zweigleisigkeit erwies sich bald als der richtige: Nach den ersten Galerieausstellungen wurden seine Werke nicht nur beachtet, sondern auch verkauft - was beides Mut macht. 2001 schrieb sich Lölke an der Freien Hochschule Hannover als Gasthörer im Studiengang der Bildenden Kunst ein und nahm im gleichen Jahr am ersten internationalen Bildhauersymposium in Nienhagen bei Celle teil. "Das war mit Obernkirchen gar nicht zu vergleichen", meint er heute. "Hier ist das ja eine Veranstaltung, die auf eine gewisse Tradition zurückblicken kann und die die Menschen richtig stolz macht." Kurzum: Sehr, sehr angenehm sei die Arbeit auf dem Kirchplatz, erklärt er. Und überhaupt: Unter künstlerischen Gesichtspunkten war das Leben in den letzten Jahren nett zu ihm. "Super nett" sei es etwa gewesen, dass der Landkreis Schaumburg ihn beauftragt habe, für die Sporthalle an der Jahnstraße ein Figurenfries erarbeiten zu dürfen - auf 51 Platten sind Sportarten zu sehen. Eine Aufgabe, die er doppelt gern ausgeführt habe: als Stadthäger und weil er nebenan auf der Schule gewesen sei.

"Mensch mit Meißel" heißt die Arbeit, die er bis zum 7. September auf dem Kirchplatz beenden will. In das Kunstwerk hat er Bezüge der Bergstadt-Geschichte einfließen lassen; wer will, kann leicht einen Bergmann mit Arbeitsgerät erkennen. Und die Größenverhältnisse hat er einfach aufgehoben. In seiner Kunst stehen Mensch und Meißel gleich groß eng umschlungen, bilden eine Einheit.

Kontakt: "www.loelke.de".

© Schaumburger Zeitung, 28.08.2003